

extraDrei



Wir wollen sozial bauen

In Berlin wie fast in allen anderen Großstädten: Die Mieten steigen. Die Nachfrage nach bezahlbaren Wohnungen ist hoch, aber der Neubau geht zurück.

Berlin ist eine Stadt der Mieterinnen und Mieter. Von den fast zwei Millionen Wohnungen sind 84 Prozent Mietwohnungen. Nur ein Bruchteil der alltäglichen Konflikte – bei der Wohnungssuche, bei Mieterhöhungen, Betriebskostenabrechnungen und bei sogenannten Eigenbedarfskündigungen – erreicht die Miet- und Sozialberatungsstellen. Auch vor diesem Hintergrund löst die Diskussion um die notwendige „Wärmewende“ bei denjenigen Menschen existenzielle Ängste aus, die ihre Miete noch zahlen können.

Was tun? Berlin wichtigstes wohnungspolitisches Instrument sind die sechs Landeswohnungsunternehmen (LWU) mit ihren etwa 360.000 Wohnungen. Öffentliches Eigentum bietet die Chance für eine demokratische Einfluss-

nahme auf die Geschäftspolitik. Mit dem Ankauf von Wohnungen, einem Mietendimmer und Vermietungsquoten an einkommensarme Haushalte hatte Berlin unter der



früheren rot-grün-roten Regierung von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Und damit vor allem dem sozialen Versorgungsauftrag der landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften Rechnung getragen.

Aber nun hat der neue schwarz-rote Senat den LWU neue Möglichkeiten zu deutlichen Mietsteigerungen um bis zu 11 Prozent eingeräumt. Auch die Modernisierungsumlagen sollen steigen. Das ist skandalös. Als Linke lehnen wir das ab. Kommunale Wohnungs-

unternehmen müssen Mittel gegen Verdrängung bleiben.

Hinzu kommt: Die Baukosten und die Zinsen steigen. Angesichts der Herausforderung durch die energetische Modernisierung wollen sich die kommunalen Wohnungsbaugesellschaften ab 2026 aus dem Neubau zurückziehen.

Ohne ein langfristiges öffentliches Investitionsprogramm werden die nötigen leistbaren Wohnungen nicht gebaut werden. Als Linke haben wir deshalb ein echtes kommunales Wohnungsbauprogramm vorgeschlagen. Wir wollen die landeseigenen Wohnungsunternehmen direkt mit einer Milliarde Euro jährlich bezuschussen, damit neue bezahlbare Wohnungen gebaut und bisherige Wohnungen bezahlbar saniert werden können. Wir wollen sozial bauen.

Steffen Zillich

Mitglied des Abgeordnetenhauses



Sozialer Kahlschlag

Schwarz-rot spart bei den Ärmsten und Jüngsten.

Seite 2

Öffentlicher Raum

Obdachlose dürfen nicht verdrängt werden.

Seite 2

„Ah, ein Mönch!“

Im Gespräch mit Bruder Christoph vom Franziskanerkloster.

Seite 3

Berlin hat Eigenbedarf

Die Initiative Deutsche Wohnen & Co enteignen will einen Gesetzentwurf zur Vergesellschaftung von Wohnraum großer Immobilienkonzerne vorlegen. Der Gesetzesentwurf soll im Rahmen eines Volksentscheides abgestimmt werden. Das ist eine gute Botschaft, denn Vergesellschaftung bleibt so in der Debatte. Berlin braucht bezahlbaren Wohnraum.

Anders als beim letzten Volksentscheid im September 2021 wäre mit dem Gesetzesvolksentscheid die Vergesell-



schaftung bei Zustimmung durch die Wähler*innen bereits beschlossen. Das ist der zentrale Unterschied zum letzten Volksentscheid. Dieser war ein Beschlussvolksentscheid, in welchem der Senat aufgefordert wurde, ein Vergesellschaftungsgesetz zu erarbeiten. Der schwarz-rote Senat mauert hier jedoch.

Dass Vergesellschaftung möglich, machbar und finanzierbar ist, zeigt das Votum der Expert*innenkommission. Die juristische Debatte ist deutlich weiter als beim letzten Volksentscheid. Aber Untiefen müssen bedacht werden. Daher sollten in den Prozess der Gesetzeserarbeitung viele interessierte Juristen*innen einbezogen werden. Dabei kann mensch nur klüger werden.

Halina Wawzyniak

Wahlalter 16 kommt!

Seit vielen Jahren kämpft die Berliner Linke dafür, das Wahlalter in der Stadt auf 16 Jahre herabzusetzen.



zen, um die Rechte von Jugendlichen zu stärken und ihren Anliegen im Parlament mehr Geltung zu verschaffen. Nun hat die CDU ihre Blockadehaltung aufgegeben. Mit einem Gesetz zur Änderung der Verfassung wurde das Wahlalter im Dezember 2023 endlich auf 16 Jahre gesenkt. Berlin ist damit das siebte Bundesland, in dem auf Landesebene ab 16 gewählt werden darf. Bei zukünftigen Wahlen zum Landesparlament und auch bei Volksentscheiden gibt es jetzt rund 50.000 Wahlberechtigte mehr.

Schutz jüdischen Lebens

Die entsetzlichen Bilder und Berichte über den barbarischen Gewaltakt der Hamas am 7. Oktober in Israel haben sich uns



eingebrennt. Berlin trägt als die Stadt, von der aus die Shoah geplant und durchgeführt wurde, eine besondere Verantwortung. Wir sind dankbar, dass zu Berlin heute wieder ein vielfältiges säkulares, kulturelles und religiöses jüdisches Leben gehört. Es ist unsere Pflicht, für den Schutz von jüdischen Einrichtungen und jüdischem Leben einzustehen. ■

Aus dem Abgeordnetenhaus

Das soziale Berlin braucht Sicherheit

Die schwarz-rote Koalition trat mit dem Versprechen an, „das Beste für Berlin“ zu geben. Der jüngst beschlossene Haushalt für 2024/25 ist das Gegenteil. Er verbraucht alle

erbringen. Wir haben gerade bei den Haushaltssperren der gebeutelten Bezirke erlebt, wo gespart werden wird. Es wird den Sozialbereich treffen, die Kitas und Jugend-



Schuldner- und Insolvenzberatung der Caritas in der Schönhauser Allee 141

Rücklagen und ist auch nicht ausfinanziert. Es fehlen rund vier Milliarden Euro.

Die fehlende Deckung soll über weitere Einsparungen der Senatsverwaltungen erbracht werden. Der Fachbegriff dafür ist pauschale Minderausgabe. Jede Senatsverwaltung muss eine pauschale Minderausgabe in Höhe von 5,9 Prozent ihres Haushaltsvolumens

projekte oder die Unterstützung der obdachlosen Menschen. Und so wird es sich auch auf Landesebene fortsetzen.

Schon jetzt erhalten die Träger im Sozial- und Gesundheitsbereich nur Finanzierungszusagen für wenige Monate. Auch hier werden die Projekte, die Hilfs- und Unterstützungsangebote sowie Beratung anbieten, betroffen sein.

Der CDU-Finanzsenator hatte in einem Rundschreiben mitgeteilt, dass bis Ende Februar die genauen Sparvorhaben vorliegen müssen. Jetzt streitet der Senat offenbar erneut über den Zeitplan. So lange werden die Berliner*innen, aber auch Träger und deren Mitarbeitende im Unklaren gelassen. Soziale Arbeit braucht Absicherung und Planbarkeit.

Es gibt machbare Alternativen. Wenn Investitionen in die Infrastruktur durch Kredite finanziert werden, entsteht Spielraum, um die soziale Infrastruktur zu sichern und die ökologische Transformation zu gestalten. Wenn Landessteuern wie die Grunderwerbssteuer erhöht werden, entstehen dauerhaft neue Einnahmen. Wir brauchen dieses Geld, um Berlin sozialer und ökologischer zu machen.

Diesem Haushalt fehlt nicht nur die soziale Balance, sondern jeder Gestaltungswille. Schwarz-Rot tut nicht das Beste für Berlin, Schwarz-Rot bringt Berlin in eine weitere Schiefelage.

Elke Breitenbach
Mitglied des
Abgeordnetenhauses



Aus dem Rathaus

Öffentlicher Raum ist für alle da

In der Grünanlage in der Choriner Straße 47 hatte das Bezirksamt jüngst sogenannte defensive Architektur aufgebaut. Einerseits ermöglichen die aufgebauten Stützstreben älteren und mobilitätseingeschränkten Menschen, leichter aufzustehen. Andererseits verhindern sie, dass obdachlose Menschen sich hinlegen können. Für sie sind oftmals Bänke und Stadtmöbel einige der wenigen verbliebenen Rückzugsorte.

Das fiel auch einer Anwohnerin auf, die deshalb beim Bezirksamt nachfragte. In ihrer Antwort verwies die Stadträtin für Ordnung und öffentlicher Raum Manuela Anders-Granitzki (CDU) allerdings nur auf die Notwendigkeit der Barrierefreiheit. Eine Vertreibung von obdachlosen Menschen wollte sie nicht erkennen.

Als Linke meinen wir: Der öffentliche Raum ist für alle da. Für Junge und Alte, Geflüchtete, für Menschen



mit und ohne Wohnung. Die Linksfraktion in der Bezirksversammlung Pankow (BVV) hat deshalb das Vorgehen der CDU-Stadträtin in der Choriner Straße 47 kritisiert. „Verdrängung durch

defensive Architektur ist keine Lösung sozialer Probleme. Sie verschiebt sie eben nur“, so Maximilian Schirmer, Fraktionschef der Linken in der BVV.

Vor diesem Hintergrund hat die Linksfraktion einen Antrag in die BVV eingebracht. Wenn Sitzgelegenheiten geschaffen und Stadtmöbel im öffentlichen Raum aufgestellt werden, sollen die Bedürfnisse von mobilitätseingeschränkten Menschen, von Seniorinnen und Senioren genauso wie die von wohnungslosen Menschen berücksichtigt werden. Die BVV überwies den Antrag in die Ausschüsse für Soziales, Senior*innen und Gesundheit sowie für Klimaschutz, Grünanlagen, Spielplätze, Umwelt und Natur.

Die Redaktion

Ah, ein Mönch!

Ich treffe Bruder Christoph, den stellvertretenden Leiter der Suppenküche des Franziskanerklosters in Pankow. In der Suppenküche können von Armut betroffene Menschen eine warme Mahlzeit bekommen. Es gibt auch eine Sozialberatung, eine Hygienestation und eine Kleiderkammer.

Lieber Christoph, gab es ein Leben vor dem Franziskanerkloster?

Ich habe BluZi in Frankfurt am Main gelernt (lacht). Das ist die Abkürzung für Blumen- und Zierpflanzengärtner.

Und wie bist Du zum Orden gekommen?

Die Frage mit Gott hat mich von klein auf beschäftigt. Ich war „normal“ katholisch, war Messdiener, bin sonntags zur Kirche gegangen, hatte aber keinen zurückgezogenen Lebensstil. Auch als ich in der Lackiererei gearbeitet hab, hat mich die Frage nicht losgelassen. Ich habe meine Beziehung zu einer Frau beendet. In Fulda stand ich dann irgendwann vor der Lebensbeschreibung des Heiligen Franziskus. Da stand „Und er war ein Lebemann“. Das hat mich abgeholt.

Was hat Dich nach Pankow verschlagen?

2006/2007 habe ich hier mein Postulat gemacht. 2007/2008 habe ich mich in den Orden eingeschrieben (Einkleidung). Und nach verschiedenen Stationen bin ich seit 2019 wieder hier in Pankow.

Wie sieht Dein Tagesablauf im Franziskanerkloster aus?

Ich stehe um sechs Uhr auf, dann gibt's Kaffee. Um 7:30 Uhr ist Morgen-

gebet und anschließend Suppenküche bis 15 Uhr. Dann kommen die Nacharbeiten. Gegen 18 Uhr ist Eucharistie oder Vesper, dann Abendessen. Um 20 Uhr schaue ich Nachrichten, es gibt Freizeit und um 22 Uhr gehe ich ins Bett.

Was berührt Dich bei Deiner Arbeit am meisten?

Ich finde es beeindruckend, wenn Gäste wieder auf den grünen Zweig kommen, vor allem junge Menschen, die kurz vor der Obdachlosigkeit stehen. Wir stellen Kontakt mit der Sozialarbeiterin her und ermutigen „Bleib am Ball“. Wir versuchen alles, damit es gar nicht erst zur Obdachlosigkeit kommt. Aber wir sind nur das Tagesgeländer, unsere Gäste müssen den Mut haben, alleine weiterzugehen.

Wieviele Gäste habt Ihr derzeit in der Suppenküche?

Momentan haben wir ca. 280 Gäste. Das steigt gerade wieder an. Zu uns kommen viel mehr Männer als Frauen. Frauen kochen lieber selbst und gehen eher zur Tafel. Zu uns kommen alle Nationalitäten, alle Altersgruppen, auch verwaarloste Menschen. Wichtig ist, dass sie bei uns Ruhe finden.

Wie läuft's bei den Spenden?



Die hohen Lebensmittelpreise gehen natürlich auch an unseren Spendern nicht vorbei. Aber Billigkäse tut's auch. Jeder gibt, was er kann. Es ist beeindruckend, was es jeden Tag an Spenden gibt. Bei uns kann man sein Geld guten Gewissens lassen.

Wirst du schräg angeguckt, wenn Du mit Deiner „Kutte“ auf der Straße rumläufst?

Im Gegenteil, da ergeben sich interessante Gespräche und Begegnungen. Einmal kam ein junger Mann auf mich zu und rief „Ah, ein Mönch!“ und wollte ein Selfie mit mir machen. Na klar, habe ich das gemacht.

Wenn Du Dir was wünschen dürftest, was wäre das?

Dass man mit dem zufrieden ist, was man hat. Viele Menschen auf der Welt haben gar nichts. Ich bin ein zufriedener Mensch. Ich habe ein warmes Zimmer und kriege was zu Essen. Da ist ein großes Gefühl der Sicherheit und auch für die Demokratie. Dieses Gut müssen wir hochhalten und verteidigen. Das ist mein Wunsch an mich und andere. Deswegen gehe ich auch wählen!

Interview: Sandra Brunner

Termine

23. Februar • 17 Uhr AG Soziales
– Du hast Interesse und möchtest gern mitdiskutieren? Dann wende dich gern an maximilian.schirmer@linksfraktion-pankow.de

26. Februar • 18 Uhr Sitzung der Linksfraktion in der BVV Pankow in den Fraktionsräumen, Bezirksamt, Haus 7, Raum 109, Fröbelstraße 17 (Nahe S Prenzlauer Allee)

27. Februar • 20 Uhr Treffen der BO Clara – Du willst mitmachen? Geschäftsstelle der Linken Pankow, Wisbyer Straße 37

28. Februar • 17:30 Uhr 21. Tagung der Bezirksverordnetenversammlung Pankow (BVV), Bezirksamt, Haus 7, Fröbelstraße 17 (Nahe S Prenzlauer Allee)

29. Februar 2024 • 19 Uhr „Der Osten - Eine westdeutsche Erfindung“, Lesung mit Dirk Oschmann und Sören Benn, Bildungs- und Kulturzentrum „Peter Edel“, Berliner Allee 125 (Tramhaltestelle Weißer See)

12. März • 20 Uhr Treffen der BO Clara – Du willst mitmachen? Geschäftsstelle der Linken Pankow, Wisbyer Straße 37

16. März • 11 Uhr Brunch mit Bezirksstadträtin Dominique Krössin anlässlich des Internationalen Frauentags, Geschäftsstelle der Linken Pankow, Wisbyer Straße 37

18. März • 18 Uhr Sitzung der Linksfraktion in der BVV Pankow in den Fraktionsräumen, Bezirksamt, Haus 7, Raum 109, Fröbelstraße 17 (Nahe S Prenzlauer Allee)

18. März • 18 Uhr „Christa Wolf: Ein Tag im Jahr“, Lesung und Gespräch zum 95. Geburtstag von Christa Wolf, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Bibliothek, Straße der Pariser Kommune 8a (Nahe S Ostbahnhof)

+++ Kurz aus dem Kiez +++ Kurz aus dem Kiez +++ Kurz aus dem Kiez +++

Ehrenamtspreis

Gratulation an Thorsten Liesicke! Für sein Engagement in der Notübernachtung des Strassenfeger e.V. bekam er den Pankower Ehrenamtspreis 2023 verliehen. In der ganzjährigen Notübernachtung in der Storkower Straße 139c kommen täglich bis zu 31 obdachlose Menschen unter. 11.000 Übernachtungen jährlich

gibt es hier für Menschen in Not. Thorsten Liesicke



begann sein Engagement in der Unterkunft ursprünglich im Rahmen

des Bundesfreiwilligendienstes. Während der Corona-Pandemie war er außerdem ehrenamtlich in einem Pflegeheim tätig, wofür er auch bereits ausgezeichnet wurde. Danke für den Einsatz!

Denkmalpreis

Ein weiterer würdiger Preisträger ist das Kommunale Bildungswerk e.V. Es hatte nach langem

Leerstand das Kulturhaus „Peter Edel“ an der Berliner Allee 125 in Erbpacht übernommen. In mühevoller Arbeit wurde das denkmalgeschützte Haus nahe dem Weißen See wieder zu neuem Leben erweckt. Das Bildungs- und Kulturzentrum ist für alle offen. Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch zum Berliner Denkmalpreis 2023.

Einsteigerkurs

Smartphone
für Senior*innen



jeden 1. Montag
im Monat,
14 bis 16 Uhr

Linke Spitze
Wisbyer Straße 37
13189 Berlin

Anmeldung erforderlich:
bis eine Woche vor Kurstermin
mit E-Mailadresse
oder Telefonnummer an
tina.pfaff@die-linke-pankow.de

Die Geister, die man rief

Der Mann aus dem Brandenburger Landkreis Dahme-Spreewald steckt Ende 2023 ziemlich in der Bredouille. Einerseits sieht er sich als Staatsangehöriger eines sehr fiktiven Freistaats Preußen, auf der anderen Seite möchte er seine Rente von der Rentenkasse der sehr real existierenden Bundesrepublik Deutschland ausgezahlt bekommen. Geld, das er aber nur bekommen kann, wenn er sich mit einem gültigen Personaldokument ausweist. Und das will und kann er nicht. Immerhin darf er mit seinem von einer „administrativen Regierung des Freistaats Preußen“ ausgestellt Fantasedokument, dem „Staatsangehörigkeitsausweis zur Benutzung im Inland“, vor dem Sozialgericht eines in seinen Augen nichtexistenten Staates Klage dagegen führen, dass ihm die Rente nicht ohne Bankkonto, ohne anerkanntes Personaldokument gebührenfrei in bar ausgezahlt wird. Er scheiterte erwartungsgemäß.

So putzig die Geschichte auch erscheint, zum Schenkelklopfen taugt sie nicht. Der verhinderte Rentenempfänger ist einer von 23.000 sogenannten Reichsbürgern in Deutschland, deren Zahl insbesondere seit der Wende unaufhörlich wächst. Neben diversen Spinnern, die wohl vor allem den ollen Kaiser Wilhelm wiederhaben, oder zumindest den Hohenzollernclan an der Macht sehen wollen, prägen vor allem Rechtsradikale

und Faschisten das Milieu. Ganze Waffenlager wurden mittlerweile bei diesen Selbstverwaltern mit Umsturzfantasien ausgehoben.



Einige von ihnen, wie die einstige Berliner Richterin und AfD-Bundestagsabgeordnete Birgit Malsack-Winkemann oder der merkwürdige Heinrich XIII. Prinz Reuß, sitzen neben ehemaligen Bundeswehrangehörigen und LKA-Beamten im Knast, angeklagt wegen Gründung, Mitgliedschaft und Unterstützung einer terroristischen Vereinigung.

So krude die Entwicklung erscheint, so hat sie einen handfes-

ten Hintergrund, denn der Fortbestand eines Deutschen Reichs in den Grenzen von 1937 war bis 1990 westdeutsche Staatsraison.

Die Bonner Regierung hatte dessen rechtliche Identität mit der BRD ganz offiziell und immer wieder mit dem angeblichen Fehlen eines Friedensvertrags begründet. Bis heute wird der Artikel 146 im Grundgesetz gern als Zeugnis dafür benannt, dass dieses Grundgesetz lediglich als Provisorium und nicht als richtige Verfassung anzusehen sei. Es waren dunkle Geister, die man da rief.

HaSe

Impressum

Herausgeber:

Die Linke Pankow
Wisbyer Straße 37, 13189 Berlin
Fon 44 01 77 80
redaktion@die-linke-pankow.de

V.i.S.d.P.:

Sandra Brunner

Redaktionsschluss:

29. Januar 2024

Satz+Druck:

LR Medienverlag

Auflage: 3.000

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte März 2024.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Kürzungen und stilistische Überarbeitungen von Zuschriften sind vorbehalten. Auch unverlangt eingesandte Berichte, Meinungen, Fotos usw. werden sorgfältig bearbeitet.

Fotos: Ben Gross (Personenfotos S. 1, S. 2 oben), Jörg Lemmert, Linksfraktion Berlin, Sandra Brunner

Die extraDrei braucht Spenden!

Empfänger: DIE LINKE. LV Berlin
IBAN: DE59100708480525607803
BIC: DEUTDE33HAN
Bank: Berliner Bank
Verwendungszweck: 505 - 810

Kontakt

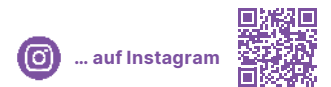


Linke Spitze

Wisbyer Straße 37, 13189 Berlin
(Tram M2, M13, 12 oder Bus 156, 158)

Tel. 030 - 44 01 77 80

info@die-linke-pankow.de



Die Linke hilft!

Sozial- und Mietenberatung
mit Rechtsanwalt Kay Füblein

1. und 3. Donnerstag im Monat
16-17.30 Uhr
Wahlkreisbüro von Katrin Seidel
Wisbyer Str. 37, 13189 Berlin

Termine:
wahlkreisbuero.linke@posteo.de

Sprechstunde
mit Elke Breitenbach

Mi 14.2.2024, 16-18 Uhr
Weydingerstraße 14-16
10178 Berlin
Anmeldung erforderlich

www.elke-breitenbach.berlin

SUDOKU Vitamine für's Gehirn

					9	6	7	5
2	5	4		6				
6	7	9	1	3				
	2				3		4	7
	4	8					9	
7	9				2		3	6
		7			4	2		
	1		6		8			
	8	3	7	2		9	6	